

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbüro 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

**Anzeigengebühren:** Für die 6 gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Stämmliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 171.

Mittwoch, den 24. Juli 1901.

141. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Für den Regierungs-Bezirk Merseburg wird die Eröffnung der Jagd auf Rebhühner und Wachteln auf **Freitag, den 23. August d. Js.** und die Eröffnung der Jagd auf Hasen, Auer-, Wild- und Fasanenhennen, sowie auf Haselwild auf **Sonnabend, den 14. September d. Js.** festgesetzt.  
Merseburg, den 19. Juli 1901.

Der königliche Landrath.  
Graf v. Hausen v. v. v.

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Adolf Speiter** hier ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses **Schlusstermin** am **20. August 1901, Vorm. 10 Uhr**, vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Merseburg, den 18. Juli 1901.  
Königliches Amtsgericht, **Abth. V.**

Nach § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes sollen die Ortsbehörden allfälliger ein Verzeichnis der in der Gemeinde wohnenden Personen, welche zu dem Schöffennamte berufen werden können, aufstellen, und es wird jetzt mit der Auffstellung dieses Verzeichnisses für die Zeit vom 1. Januar 1902 bis dahin 1903 vorgegangen. Um zunächst festzustellen, wer den Erfordernissen des Alters von wenigstens 30 Jahren und des mindestens zweijährigen Wohnsitzes hier selbst genügt, haben wir Formulare drucken und verteilen lassen, um deren schnelle und sorgfältige

Ausfüllung wir die Hauswirthe und resp. Mietler dringend ersuchen. (1911)  
Merseburg, den 22. Juli 1901.

Der Magistrat.

### Waldersees Aufreten.

Aus Tokio, 21. Juni, schreibt man dem „Zeit. G. M.“: Der Besuch des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee hat trotz seiner nur zwölftägigen Dauer auf die öffentliche Meinung in Japan aufs Allergünstigste gewirkt. Als der hohe Gast in Japan erschien, stimmten die japanischen Zeitungen die Stimmung des japanischen Volkes Deutschland gegenüber dahin, daß die Vortheile, die dieses Inselreich deutschen Lehrern, Rathgebern und Vorbildern verdanke, ja offenkundig und unumgekehrt seien, daß aber die Theilnahme der deutschen Reichsregierung an der Intervention, durch die Japan die abgetretene Halbinsel Liaotung wieder herauszugeben veranlaßt wurde, eine um so tiefere Verstimmung zurückgelassen habe, weil man für Deutschland nicht, wie für Rußland und Frankreich, irgend ein politisches Interesse als Erklärung des auch in der Form schroffen Schrittes anzuführen mußte. Man mühte es leider als den Ausfluß von Rassengegnung und religiösen Antipathien anzuzeigen. Aus dieser Verstimmung heraus gefielen sich die japanischen Zeitungen darin, die angelegentlich Grausamkeiten deutscher Soldaten auf den für unmöglich erklärten Strafexpeditionen und in Peking mit Entwürdigung dretzutreten und an die Höhe der deutschen Entschädigungsforderungen wenig schmeichelhafte Bemerkungen zu knüpfen. Man legte deshalb Werth darauf, daß Graf Waldersee nicht als Gast der Nation, d. h. des Kaisers empfangen wurde, sondern nur als ein besonders hochgehender und durch den Oberbefehl in China der japanischen Armee nahegebrachter fremder Besucher. Die persönlichen Eindrücke haben die überlegte Reserve kühler Höflichkeit schnell durchbrochen. Es sprach zu

den von Pietät für die Verstorbenen, besonders die heldenhaft Gefallenen, erfüllten Herzen der Japaner, daß der Feldmarschall die Bahnfahrt von Kobe nach Yokohama unterbrach, um auf dem Grabe des vor Tatu gefallenen Kapitänssattori einen Kranz niederzulegen, daß er in Tokio einen aus China zurückgekehrten kranken Generalmajor Tamura kameradschaftlich besuchte. Die unerhöpliche Frische und Spiegelhelte Fröhlichkeit des nach japanischen Begriffen schon sehr alten Herrn entzückten die große Zahl der Herren und Damen, die sich bei den Gartenfesten und Empfängen um ihn drängten; für den sicheren Takt des vollendeten Grand Seigneur in jeder einzelnen Bewegung haben die Japaner soviel Verständnis wie die Franzosen. Aus den vielen Reden, die der Generalfeldmarschall hier halten mußte, sprach die wohlwollende, hoffnungsvolle Theilnahme eines mit der Welt, wie sie ist, Zufriedenen an jedem praktischen Fortschritt mit immer glücklich improvisierten, ursprünglichen Wendungen. Die Japaner erzielten den Eindruck, als wenn die fröhliche Begeisterung der Siege von 1870, dieses Höhepunktes der neuesten Geschichte, in dem Gaste incarniert wäre, auf den sich ihre Aufmerksamkeit konzentrierte; immer mehr trat das Bild eines Paladins des ersten deutschen Kaisers an die Stelle des Oberfeldherrn in China. Die Zeitungen fanden, daß in der Tiefe des japanischen Bewußtseins sich doch die lebhaftesten Sympathien mit diesem gesundheitsstrotzenden, vorwärts strebenden, militärisch schneidigen Deutschland regen, das im Grafen Waldersee einen so liebenswürdigen Vertreter fand. Dieser herzerhebenden Massenerwirkung, die natürlich für die Landsleute des hohen Gastes eine Quelle der Begeisterung war, haben sich auch die hier weilenden Angehörigen der anderen Nationalitäten Europas und Amerikas nicht entzogen, Sie haben in Yokohama und Kobe ihrer Festesfreude einen

passenden Ausdruck zu geben gewußt. Für unseren neuen Gesandten, den Grafen Arco-Valles, bildete die Anwesenheit dieses Besuches gewissermaßen die Feuerprobe, die er glänzend bestanden hat. Er hat in einer Besprechung mit Vertretern des Kriegsministeriums und des Hofes, sowie mit einigen Deutschen das Programm festgesetzt, das den Wünschen der Japaner den Vortritt ließ. Er hat überhaupt sofort erkannt, daß die Pflege guter, auch gesellschaftlicher Beziehungen mit angehenden Japanern in den Kreis seiner Pflichten fällt, weil es für die politischen Beziehungen zwischen beiden Staaten von Vorteil ist. Wir haben jetzt endlich wieder einen so vortheilhaften Vertreter hier, wie es einst Herr v. Kolleken, der jehige Botschafter in Washington, war.

### „Chinafreiwillige.“

Die halbamtliche „Berlin. Korrespond.“ schreibt:  
Unter der Bezeichnung „die Chinafreiwilligen wider Willen.“ veröffentlichte ein Berliner Blatt vor einiger Zeit einen Artikel, in welchem ausgeführt wurde, daß zahlreiche Reservisten, die sich im Vorjahren für China gemeldet hatten, aber damals nur vorgemerkt wurden, jetzt durch eine schlimme Vorfahrt in Gestalt eines Stellungsbefehls für die ostasiatische Besatzungsbrigade überbracht worden seien. Kein Mann — hieß es dafelbst — habe Anspruch auf Zurückstellung. Im Anschluß an diese Mitteilung sprach das Blatt von „zwangswise Verberufung von Freiwilligen nach China.“ Bald darauf wurde diese Behauptung durch einen angeleglichen Einzelfall aus dem Landwehrbezirk Dierdosen bekräftigt, wonach zwei Chinafreiwillige, die der Einberufung keine Folge leisteten, unter sicherer Bedeckung vor die Wehrde gebracht worden seien. Diese Angaben sind unwahr, besonders auch die über die zwangsweise Vorführung. Jeder

### Die weiße Nelke.

Kriminalroman von F. Kaulbach.  
(35. Fortsetzung.)

Eine furchtbare Aufregung bemächtigte sich Elisabeths. Welche eine Entdeckung! Welche eine Brücke aus der dunklen Vergangenheit in die Gegenwart herüber! Sie verstand es wohl, was das Telegramm sagen wollte, wenn sie es mit dem zusammenstellte, was Fluth ihr geschrieben hatte; der Vater Richards, der alte Bruns, war ermordet worden in der stillen Nacht, im wohlverschlossenen Zimmer. Niemand hatte sich erklären können, wie es möglich gewesen war; jetzt aber, wenn Fluths Annahme vom Vorhandensein einer geheimen Thüre richtig war, konnten sie und ihr Helfer den Weg und den Thäter — ihn selbst! Nicht anders war das Telegramm zu verstehen: Henzen hatte das Hintergebäude bewohnt, aus seiner Wohnung war aller Wahrscheinlichkeit nach der Mörder eingedrungen ins Vorderhaus, er selbst war der Verbrecher! Der Thäter, oder doch ein Mitbester bei der That, die ohne sein Wissen kaum hätte verübt werden können. Aber was hatte ihn getrieben zu so furchtbarem Beginnen? Welche Verbindung hatte zwischen ihm und dem Ermordeten bestanden? Es war kein Raubmord gewesen, auch das wußte Elisabeth aus den Mittheilungen Fluths; wo lag also das Motiv zu dem schrecklichen, unaufgeklärten Verbrechen? Witten in diesen Erwägungen ergriff sie plötzlich ein neues Gefühl. Ein

tiefes, herzerreißendes Mitleid packte sie, indem sie Metas gedachte und der furchtbaren Prüfung, die ihr bevorstand. Wenn der alte Henzen wirklich mit dem Morde im Zusammenhang stand! Und sie — sie selbst — Elisabeth — sollte sie dazu beitragen, dies entsetzliche Geheimniß zu enthüllen, vielleicht eine Schuld des Vaters aufdecken, unter der die Tochter zusammenbrechen mußte? Sollte sie das thun, während Meta mit ihr vereint bemüht war, die Unschuld des Mannes zu beweisen, den sie liebte? Aber mußte Henzen denn wirklich schuldig sein? Das Mitleid für Meta erweckte zuerst diesen Zweifel in ihr und zugleich das brennende Verlangen, den Mann und das Mädchen zu sehen, mit denen sich ihre Gedanken unablässig beschäftigten. Mit raschem Entschluß machte sich Elisabeth zum Ausgehen bereit; ihr Vater kam fürs erste nicht heim, sie hatte zwei Stunden zu ihrer freien Verfügung.

Sie ging zu Fuß, in durstigen Zügen die frische Luft einathmend. Am Eingange des Hauses machte sie einen Augenblick halt, schaute an dem Gebäude empor und senkte tief auf. Was mochte ihr die nächste Stunde bringen?

Nun hatte sie sich gefaßt und stieg sicheren Schrittes die Treppe zu Henzens Manufaktur empor. Meta öffnete ihr, und beim Anblick des Mädchens, in dessen Gesicht bei ihrem Erscheinen ein Ausdruck herzlicher Freude aufleuchtete, sagte das genaltige Mitleid von Neuem. Elisabeth vermochte vor Bewegung nicht zu sprechen; sie reichte Meta nur

stumm die Hand und folgte ihr schweigend ins Zimmer.

„Bringen Sie mir etwas Neues?“ fragte Meta, nachdem sie sich gesetzt hatten.

Elisabeth schüttelte den Kopf; sie füßte, daß sie die Pflicht hatte, zunächst noch zu verschweigen, was sie wußte. „Nein, — nichts Neues.“ gab sie mit unsicherer Stimme zur Antwort, um etwas fester nun ihrerseits eine Frage hinzuzufügen: „Wie geht es Ihrem Vater?“

Meta machte eine Bewegung, die nichts Gutes andeutete. „Er ist krank, — Sie wissen ja, — er liegt nun schon mehrere Wochen. Ein schreies Fieber, — die Kräfte nehmen so furchtbar ab; der Arzt weiß auch nicht, was er dazu sagen soll; er empfiehlt immer nur Ruhe, größte Ruhe, aber wenn Vater das hört, dann lächelt er so eigenthümlich.“

Elisabeth nickte stumm vor sich hin; wenn in Wahrheit ein Verbrechen auf der Seele dieses Mannes lastete, dann mußte es ihm freilich wie Hohn erscheinen, daß der Arzt ihm Ruhe empfahl. Während sie noch überlegte, was sie antworten sollte, begann Meta plötzlich von Neuem:

„Seine Leiden haben einen tieferen Grund, Fräulein Seydel.“ sagte sie leise mit erregtem Ton, und ergriff zugleich, daß sie nun doch verrieth, was sie so sorgsam geheim gehalten hatte bis jetzt. Sie konnte nicht wider ihre Natur. Was sie innerlich bewegte, mußte sie mittheilen; sie ertrug es nicht lange, irgend eine ihrer starken Empfindungen in ihrem

Busen zu verschließen, ganz im Gegensatz zu Elisabeth Seydel, die nicht leicht den Inhalt ihres Innern preisgab und jetzt noch doppelt sorgsam überlegte, was sie sagen durfte.

„Was für einen Grund?“ fragte sie halb-laut. Mit einem wunderbar gemischten Gefühl von Hoffnung, Mitleid und Angst erwartete sie die Antwort.

Meta war bleich geworden; den Blick gesenkt, die Hände frampfhaft ineinander verschlungen, sah sie da, einen Ausbruch von Qual im Gesicht. Erst nach tiefem Schweigen zwang sie sich zu reden. „Ach, glaube, daß eine Schuld auf der Seele meines Vaters lastet.“ sagte sie mit Ueberwindung.

„Was für eine Unschuld?“

Elisabeth hatte die Frage fast wider Willen hervorgehoben. Wie gern hätte sie dieses Mädchen geschont, das sie schätzte und achtete, aber der Drang, endlich Licht in alle die dunkleren Geheimnisse zu bringen, war stärker als ihr Mitleid.

„Das weiß ich nicht,“ antwortete Meta langsam. „Es ist nur eine Vermuthung. Mein Vater hat die Gewohnheit, im Schlafe zu sprechen, und das hat jetzt in seiner Krankheit noch zugenommen. Da führt er oft wunderliche Reden, als wenn er verfolgt würde, oder als wenn, — warum sehen Sie mich so an?“

„Wieso? Was meinen Sie?“

„Ihre Augen! So haben Sie mich noch niemals angesehen, Fräulein Seydel!“

(Fortsetzung folgt.)

Einzelne konnte seine Melbung ohne Weiteres zurücknehmen. In dem betreffenden Korpsbezirk wurden die Leute, die sich seiner Zeit gemeldet hatten, telegraphisch zur ärztlichen Untersuchung beordert mit dem Zusatz „falls noch für China bereit“. Zwei Mann von dem vorher bezeichneten Bezirkskommando sind zur Untersuchung nicht erschienen; sie sind aber in keiner Weise zur Verantwortung gezogen worden.

Der Krieg in Südafrika.

London, 22. Juli. Die „Times“ melden aus Bloemfontein vom 19. Juli: Die kürzlich stattgehabte Gefangenahme der Mitglieder der Regierung des Oranjerestaates verfehle nicht die Wirkung auf die Burenbevölkerung Bloemfonteins. Auf die Buren machte besonders die Tatsache, daß die Papiere der Regierung erbeutet wurden, großen Eindruck. Sie sind alle von dem Wunsch befeßt, daß die Kräfte bald hergestellt werde. Von bestunterrichteter Seite wird angenommen, daß die Einwohnerzahl des Oranjerestaates vor dem Kriege 75,000 betrug. Davon befinden sich jetzt 35,000 in den Flüchtlingslagern, ungefähr 10,000 wurden gefangen genommen, 17,000 leben in den von den Engländern besetzten Städten. 13,000 Männer, Weiber und Kinder gehen noch frei umher, doch ist nicht bekannt, wie viel Männer noch im Felde stehen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juli. (Hofnachrichten.) Aus Flore wird unter heutigen Gemeldet: Der Kaiser hat am 20. d. Mts. Nachmittags Vorträge entgegengenommen. Auch gestern hörte der Kaiser Vorträge. Um 10 Uhr wurde Gottesdienst abgehalten. Nachmittags lief der Dampfer „Auguste Viktoria“ vor Vaerdalssoren ein. Der Kaiser besuchte den Dampfer. Später erfolgte eine Besichtigung der „Hohenzollern“ seitens der Passagiere der „Auguste Viktoria“. Zur Abendtafel waren geladen: die Gattin des Statthalters Grafen Niemmanns aus Wien, Mukhtar Pascha, Legationsrat v. König mit Gattin, sowie einige deutsche Offiziere. Heute früh erfolgte die Abfahrt nach Merot. Die Hitze ist sehr groß. An Bord ist alles wohl.



Zum Tode der Frau des Präsidenten Krüger.

Ueber die letzten Tage der heimgegangenen Präsidentin berichtet man: Die Frau des Präsidenten Krüger starb am Sonnabend Nachmittag 10 Minuten vor 6 Uhr an Lungenerkrankung. Sie war längere Zeit leidend und konnte sich von einem Anfallsanfall nicht wieder erholen. In der letzten Woche war ihre Lieblingsnichte Frau Smith gestorben, was ihren Zustand verschlimmerte. Behandelt wurde Frau Krüger von zwei deutschen und einem belgischen Arzte. Der Enkel Closs und zahlreiche andere Mitglieder der Familie waren bei ihrem Tode zugegen.

Präsident Krüger erhält im Haag fortgesetzt unzählige Beileidstelegramme anlässlich des Ablebens seiner Gemahlin.

Prätoria, 21. Juli. Heute Nachmittag ist die Gemahlin des Präsidenten Krüger bestattet worden.

Crispi schwer erkrankt.

Rom, 22. Juli. Trotz vorübergehender Besserung lassen die neueren Nachrichten über das Befinden Crispis eine allgemeine Ab-

wärtsbewegung erkennen. Gestern Nachmittag und Abend machte der 82jährige Staatsmann mehrere Krise durch, die ihn unter gleichzeitigen Einfluß der enormen Hitze äußerst schwächten. Freunde wurden telegraphisch beschworen. Die Familie, nämlich Frau Nina Crispi, sowie die Tochter und der Schwiegersohn, Fürst Linguaglossa, wohnen das Krankenlager. Der Präseft machte gestern dem König Mitteilung von dem bedrohlichen Zustand des Staatsmanns, worauf der König täglich mehrmalige Informationen befehl. Die Bevölkerung nimmt lebhaften Antheil. Die ausgelegte Liste hat sich schnell mit Einzeichnungen gefüllt, und auch von außerhalb treffen zahlreiche Erkundigungstelegramme ein. Heute ist ein Versterbtag angelegt, woran der Senator Calabrelli theilnimmt, der heute eine Schwächeanfälle feststellte. Nach den letzten Nachrichten ist der Puls unregelmäßig, die Atmung sehr erschwert und oft stundenlang das Bewußtsein getrübt.

Lokales.

Merseburg, 23. Juli.

Der Städtetag der Provinz Sachsen wird diesmal in Quedlinburg abgehalten, und zwar am 24. September. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1) Bestätigung der Lungenschwindsucht in den Städten; 2) Erklärungen in neuen Straßensperreungen (Kleinfein-, Schlacken-, Stampf-, Asphalt-, ufm. Pflaster); 3) Vergebung von Grundstücken zu Erbbaurechten in besonderer Berücksichtigung der in Halle gemachten Erfahrungen; 4) Versicherung der Städte gegen Haftpflicht.

Die Einwohnerzunahme-Verhältnisse in der Provinz Sachsen. Nach den neuesten statistischen Zusammenstellungen, die sich auf das Ergebnis der letzten Volkszählung aufbauen, stellte sich die Zunahme der Einwohnerzahl des preussischen Staates von 1895 bis 1900 auf 8,20 Proz. Die Zunahme der Landgemeinde- und Gutsbezirke, die sich aus dem bisher bearbeiteten bezüglichen Material ziffernmäßig leider nicht feststellen läßt, muß weit niedriger gewesen sein. In der Provinz Sachsen betrug, nach Mittheilungen der „Magd. Ztg.“, die Zunahme der Städte 6,75 Proz.; das ist, von den Hohenzollernschen Landen abgesehen, die niedrigste Zunahme unter sämtlichen preussischen Provinzen. Am meisten nahm von ihnen Westfalen zu, nämlich um 19,22 Proz. Die Gesamtzunahme von Stadt und Land stellte sich bei uns auf 4,99 Proz. Von den übrigen Provinzen bleiben in dieser Beziehung 5 hinter uns zurück, nämlich Westpreußen (+ 4,62 Proz.), Pommern (+ 3,84 Proz.), Posen (+ 3,25 Proz.), Hohenzollern (+ 1,57 Proz.) und Ostpreußen (- 0,61 Proz.). Ostpreußen ist danach die einzige unter den 14 Provinzen, deren Bevölkerung zurück ging. Wir in der Provinz Sachsen können mit unserem Gesamtsergebnisse hiernach noch immer so leidlich zufrieden sein. Die Zunahme betrug im Regierungsbezirke Magdeburg 4,81, im Regierungsbezirke Merseburg 5,39 und im Regierungsbezirke Erfurt 4,43 Prozent. Von den übrigen 33 preussischen Regierungsbezirken haben 18 günstigere Zunahmeverhältnisse aufzuweisen als wir, während die übrigen 15 in dieser Beziehung hinter uns zurückbleiben. Die höchste Zunahmehzahl hat der Regierungsbezirk Arnberg aufzuweisen, nämlich 21,74 Prozent.

Sternhimmelsfälle, die sogenannten Aquariden, sind an den nächsten Abenden zu beobachten. Aquariden heißen sie, weil sie von einem Himmelspunkt im Sternbild des Wassermanns (Aquarius) auszugehen scheinen. Das Schauspiel verheißt sich in geringer Entwicklung auf mehr als einen ganzen Monat: vom 28. Juli bis zum 25. August. Ende Juli wird die Beobachtung freilich durch das Mondlicht in nicht unerheblichem Grade beeinträchtigt werden. Die Meteore aus der Gruppe der Perseiden, die aus dem Sternbild des Perseus kommen, dürften schon in diesen Tagen in ihren ersten Vorläufen sich bemerkbar machen. Den Höhepunkt ihrer Fröhigkeit und ihres Glanzes erreichen sie dann in den Tagen vom 8. bis 12. August als die oft genannten „Ihränen des hl. Laurentius“, die von Zeit zu Zeit ein ganz ungewöhnlich großartiges Schauspiel gegeben haben.

Münzensund. Bei den Sanalifikationsarbeiten wurde dieser Tage an der Ecke der Post- und Kartstraße in ziemlich großer Tiefe im Fundament eines alten Hauses ein Topf mit 12 Silbermünzen, die dem 15. Jahrhundert angehören, aufgefunden. Die Münzen sind an das Bauamt abgeliefert worden.

Im Circus Lord, so berichtet aus Weissenfels das dortige „Tagebl.“, traten

gestern Abend zum ersten Mal die sieben Geschwister Lord in ihren circusfisch-larischen Spielen auf. Die Nummer ist allerliebst ausgestattet und macht einen ganz vorzüglichen Eindruck. Während vom Orchester die feurige Weise „Auf, in den Kampf, Torero!“ ertönt, erheben in der Arena drei schlank gewachsene Männer, zwei reizende Blondinen und drei Kinder, allesamt in der malerischen Tracht der Pfladobros, und es beginnen nun eine Reihe kühner Evolutionen, Doppelsalti und Balancen auf lebendem Pfladobros, wobei auch drei niedliche Ponies in Aktion treten. Der Circus war gestern wieder gut besucht, jedoch immer noch nicht so, wie es angesichts der hohen Tageskosten des großen Unternehmens zu wünschen wäre.

Provinz und Umgegend.

Dürrenberg, 21. Juli. Nach wochenlangem Warten brachten die gestern heranziehenden Gewitter unserer dürrenden Fluren endlich den langersehnten Regen. Nachdem tagsüber mehrmals kurze Regenschauer die Erde angefeuchtet, entlud sich Abends gegen 6 Uhr ein ziemlich schweres Gewitter, begleitet von heftigen Regengüssen, denen sich zeitweilen Hagelkörner von beträchtlicher Größe untermischten. Doch ist glücklicher Weise größerer Schaden auf den Feldern nicht zu verzeichnen. Ein heftiger Blitzschlag traf das an der Leipziger Straße zu Neu-Balditz gelegene Krafteck'sche Wohnhaus, im Rücksaal sämtliche Zimmer durchlaufend. Ziemlich bedeutenden Schaden verursachte ein Blitzschlag, der das Wirtshaus unseres Stationsgebäudes verheerte. Auch in der Nähe des „Rot Wehner“ fuhr ein Blitzstrahl zur Erde. Ein vierter Blitzstrahl traf heute früh einen Schuppen auf dem Marcus'schen Holzplatz, ohne erheblichen Schaden anzurichten. Die hier und auch thalwärts gefallenen Wasserflüssen lassen für die nächsten Tage ein Steigen des Saalepegels erhoffen, so daß die Schifffahrt wieder in ihrem vollen Umfang eröffnet werden kann. Während der letzten Wochen beschränkte sich der Dampferverkehr des niedrigen Wasserstandes wegen auf die kurze Strecke Dürrenberg-Weiß, und mußten die beliebtesten Ausflüge nach Delitzsch, Weissenfels, Naumburg und Freyburg unterbleiben. Nunmehr wird der neue Salonampfer des Herrn Wirtshaus neben der alten „Germania“ voll in Thätigkeit treten können.

Meingörichen, 21. Juli. Am Sonnabend Nachmittag schlug der Blitz auf dem hiesigen Rittergutsfelde zwischen Meingörichen und Weichen ein und entzündete dabei zwei Roggenmandeln. In der Nähe arbeitende Leute kamen mit dem Schreden davon und konnten das Feuer rechtzeitig unterdrücken, wodurch weiterer Schaden verhütet wurde.

Halle, 22. Juli. Wie mitgeteilt wird, wird beim Einzuge des Kaisers in unsere Stadt eine Kompagnie des Kaiserregiments Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeburgisches) Nr. 36 als Ehrenkompagnie auf dem Personenbahnhof Aufstellung nehmen und eine Schmadron des Thüringischen Fußaren-Regiments Nr. 12 (Zorgau) dem kaiserlichen Wagenzug als Bedeckung dienen. Die Zahl der Vereine, die zur Spalierbildung gebeten worden sind, ist keine kleine. Die Melbungen zur Theilnahme daran mehren sich.

Schleußig, 21. Juli. Der Kreis XIII der deutschen Turnerschaft hielt heute in unserer festlich geschmückten Stadt sein 19. Ganturnier ab, das äußerst zahlreich besucht war. Bereits gestern Abend trafen die zahlreichen Wettturner und Kampfrichter hier ein, um heute bei Zeiten an die Arbeit zu gehen. Ein Zapfenritzel und ein solenn verlautender Kommerz am gefrigen Abend und ein Bekräft am heutigen Morgen leiteten das Fest, an dem die gesammte Einwohnererschaft theilnahm, ein. Das Wettturnen begann heute Morgen 6 Uhr auf dem schön gelegenen großen Festplatz in der Nähe des Waldes. Es traten Hunderte von Turnern zum sieblichen Wettkampfe an den Turngeräthen Red, Barren und Pferd und volkstümlichen Uebungen an, nicht nur für den Fachmann, sondern auch für den Laien ein interessantes Bild bietend. Nach Beendigung des Wettturnens wurde im „Waldblat“ und anderen Lokalen der Stadt das Mittagessen eingenommen. Der vom Waldhof ausgehende Festzug gestaltete sich zu einem recht imponanten, da sich in demselben mehrere Musikchöre und zahlreiche Fahnen befanden. Auf dem Festplatz hieß Herr Bürgermeister Seeger Namens der Stadt die Gäste herzlich willkommen. In das am Schluß der beifällig aufgenommenen Rede ausgebrochene Hoch auf den Kaiser stimmte Alles dreimal lebhaft ein. Der Ganturnier und zugleich Kreis-

vertreter, Herr Waisenhausdirektor L. Vethmann - Rangendorf bei Weissenfels dankte dem Vortreiber und zugleich der Einwohnererschaft für ihr freundliches Entgegenkommen. Sein Hoch galt der deutschen Turnerschaft. Nach Abbringen der Fahnen traten etwa 400 Turner zu den Freübungen an, die vom Ganturnierwart, Herrn Schnurpfeil-Merseburg, geleitet wurden. Daran schloß sich ein Turnen in Ringen, Turnspiele und Sonderaufführungen, die beim Publikum ansprachen. Von den etwa 250 Wettturnern erlangen sich etwa 80 Preise, die Abends 7 Uhr durch den Ganturnierwart nach gehaltener bezüglicher Infrage zur Verteilung gelangten. — Von der Merseburger Wettturnern gingen in der 1. Stufe als Sieger hervor: M. Munzer (Freie turn. Bergg.), C. Elbe (Männer T.-B.), P. Hahn (Männer T.-B.), M. Röm (Männer T.-B.), F. F. F. (Männer T.-B.). In der 2. Stufe siegten: R. O. O. (Männer T.-B.), R. Menzel (Männer T.-B.), R. Beer (Männer T.-B.), A. Weine (Männer T.-B.). Lobende Anerkennung erzielten: F. Scheibe (Männer T.-B.) und W. W. W. (Männer T.-B.).

Stumsdorf, 21. Juli. Bei einem Gewitter, das gestern Vormittag aus Eiben kommend über unsere Gegend zog, traf ein Blitz die etwas Strich und Futter enthaltende Scheune des Landwirths Schmidt hier, die zugleich als Stall dient, tötete eine darin stehende Kuh und zündete, so daß das Gebäude sogleich in Flammen stand und ausbrannte. Glücklicherweise wurde einem Hebergreifen des Feuers auf andere Gebäude Einhalt geboten.

Gräfenhainichen, 22. Juli. Die am Sonnabend aufgezogenen Gewitterwolken brachten den Fluren Oranienbaum und C. O. L. W. leider erheblichen Hagel, wodurch Feld- und Gartenfrüchte gänzlich vernichtet wurden.

Delitzsch, 20. Juli. Bei dem Gewitter heute Nachmittag in der vierten Stunde erschlug der Blitz in der Nähe des Quirlbusches zwei Pferde des Gutsbesizers Winkler in Hohenroda, und zwar merkwürdigerweise von drei nebeneinander gespannten Pferden die beiden Seitenpferde, während das mittlere gesund blieb. Der Knecht wurde betäubt, kam aber wieder zu sich.

Notitz bei Bitterfeld, 22. Juli. Auch in hiesiger Flur wie in der ganzen Umgegend hat es am Sonnabend Nachmittag unter Blitz und Donner dem Felde die äußerste nothwendige Erfrischung gebracht; aber auch die Weife war das Gewitter aber so stark, daß der hiesige Hausbesitzer F. K. K., welcher beim Wägen von Luzerne beschäftigt war, vom Blitz erschlagen wurde; wie man zu berichten weiß, wurde J. B. den Weife in der Hand haltend, aufgefunden, sodas angenommen wird, daß der Verstorbene im Augenblick des Schlags mit dem Schären der Sense beschäftigt war. — In Petersrodaer Flur hat es geschlagen, wodurch ca. 1/2 der Wertheage an den Feldfrüchten beschädigt ist, auch fand man beim Durchwandern der Fluren, wie ein Blitzstrahl seinen Weg in die Erde genommen hatte und dadurch die an dieser Stelle und den näheren Umkreisen befindlichen saftigen Rüben versenkt hatte. — In Byersdorf erfolgte der Blitz ein dem Gutsbesitzer L. L. L. gehöriges Pferd, welches im Geßhir war. Der Knecht, welcher sich auf dem Wagen befand, kam sozusagen mit dem Schreden davon, doch fällt ihm das Geßhir schwer. — Beim Gutsbesitzer S. S. S. in S. S. S. ging die Scheune in Flammen auf und wurde vollständig eingestürzt.

Spröda, 20. Juli. Gestern gegen Mittag stritzte der Maurer Heinrich Webe von hier von der Emportenne des Gutsbesizers Pranzisch und blieb mit gebrochenem Wirbelknoden sofort todt liegen.

Schlags, (Kreis Bitterfeld) 22. Juli. Bei dem am Sonnabend Nachmittag stattgefundenen Gewitter schlug es hier in drei Oeffnungen ein, und zwar tötete ein Schlag beim Oeffnhändler Gottfr. Grube ein Schwein, beim Oekonom Carl F. F. wurde ein Cefant und die Wanduhr sowie in der Postagentur der Fernsprech-Apparat beschädigt. In allen drei Orten waren es glücklicher Weise nur kalte Schläge, sodas weiterer Schaden nicht verursacht wurde.

Bitterfeld, 22. Juli. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde dem Vernehmen nach auf dem Nachhausewege aus

einem Gasthause in Treppin ein verheirateter Mann, dessen Namen und die Gründe der That wir noch nicht ermitteln konnten, erschlagen.

\* **Schneeberg**, 22. Juli. Nach der am Sonnabend und Sonntag hier herrschenden drückenden Schwüle brachten beide Tage eine Reihe schwerer Gewitter, der Sonnabend sechs von 12 bis 6 Uhr und der Sonntag vier von 1/3 bis 1/8 Uhr. Das vierte Wetter am Sonnabend war von gewaltiger Stärke. Der Blitz hat, so viel wir jetzt bekannt, hier und in der Umgegend wohl 20 mal eingeschlagen. Viele Leitungen sind hier zerstört. In Weisleben, Biere und Pöschau hat der Blitz gezündet. Auch gestern hat der Blitz gezündet, man sah Feuerstein. Die beiden schwersten Gewitter am Sonnabend und Sonntag waren von wolkenbruchartigem Regen begleitet. Am Sonnabend wurden 27,4 mm und gestern 34,1 mm, zusammen also 61,5 mm gemessen. Das war aber auch seit dem 1. Pfingsttag der erste ordentliche Regen für hiesige Gegend!

\* **Torgau**, 22. Juli. Bei einer Probemobilmachung des Infanterie-Regiments, zu der auch der Brigadegeneral erschienen war, waren aus den fünf Schwadronen drei kriegsstarke Schwadronen gebildet worden, die am Donnerstag um 9 Uhr mit den zugehörigen Gepäcken und Fournagewagen nach dem Exerzierplatz bei Obernandorf abrückten. Dort ließ der Brigadegeneral von jeder Schwadronen Marschkolonnen, Schenkmanen usw. ausführen, an die sich ein Einzelvorbereiten im Schritt bzw. im abgetragenen Trab anschloß. Bei einzelnen Mannschaften kontrollierte er auch die Ausrüstung, was auch hinsichtlich der Kriegsfahrzeuge geschah. Den Schluß der Vorführung bildete eine Parade mit Winklerflaggen, durch die eine Meldung der Vorposten übermittelt wurde.

\* **Torgau**, 21. Juli. Eine gewaltige Feuersbrunst wüthete heute Nacht auf dem nahe nördlichen Triebewitz, wo eine große neueraubte Feldscheune ein Raub der Flammen wurde. Verbrannt sind ca. 260 Schaf Hammenarden, welche gestern und vorgestern erst eingefahren waren, ferner drei neue Erntewagen und sonstige Landwirtschaftsgeräte.

\* **Torgau**, 20. Juli. Das Projekt einer Eisenbahn, die eine Verbindung von der Stadt Wurzen bis zur Landesgrenze und weiter über Schildau nach Torgau herstellt, wofür der Anschluß an den hiesigen Elbhafen erfolgen soll, wird schon seit Jahren ventiliert. Bis heute aber ist man trotz der mannigfaltigen Bemühungen leider noch zu keinem praktischen Resultat gekommen. Zwar bereiteten in den letzten Jahren die Bestrebungen der Baufirma Kramer u. Co., eine elektrische Bahnverbindung herzustellen, zu den allergrößten Hoffnungen; doch nachdem die Firma im vergangenen Jahre, durch die Ungunst der Verhältnisse gezwungen, fallitirt, schien die ganze Angelegenheit im Sande verlaufen zu sollen. Und dieser Theil unseres Kreises, der zu den ergiebigsten des Landes geschätzt werden kann, bedürfte wohl des direkten Anschlusses an die großen Verkehrsstraßen. Mangelt es doch im Süden und auch im Südosten unseres Kreises noch an jeglicher Bahnverbindung, obgleich bereits im letzten Jahre Verhandlungen darüber im Gange sind. Die Folgen der Verzögerung der beiden Bahnpjekte, das heute in Frage kommende nach Schildau und auch des nach Belgern, haben nicht auf sich warten lassen. Die Zahl der Einwohner ist stetig in der Abnahme begriffen, denn wie kann Entwicklung dort Platz greifen, wo Abgeschlossenheit von der Welt, dem gesammten Leben seinen Stempel aufdrückt. Die Landwirtschaft leidet unter dem Druck der Verhältnisse, da sie gezwungen ist, ihre Produkte nach weit entfernt liegenden Eisenbahnstationen zu schaffen und ihre eigenen Bedürfnisse unter großen Umständen decken sich heranzuholen. Hierunter leiden auch die bäuerlichen und anderen Forsten, deren Absatz infolge der Transportschwierigkeiten merklich sinkt, und die früher blühende Kleinindustrie hat sich vollständig zurückgezogen. Die Naturkräfte, in mächtigen Steinbrüchen und wertvollen Thonlagern bestehend, können nicht ausbeutet werden, kurz, jede Möglichkeit der Entwicklung ist gehemmt, und langsame, aber sichere Wärdern ist das Schicksal dieser entlegenen Landstriche. Mit Freuden ist deshalb die von authentischer Seite mitgetheilte Nachricht zu begrüßen, daß es dem Verfertiger des Kramerischen Eisenbahnpjektes nach langen Verhandlungen gelungen ist, eine gut fundierte Firma für die Ausristung des Projektes Torgau-Schildau zu gewinnen. Die Firma ist bereit, die

Bahn schnell auszuführen, doch ist hierzu vor Allem die Mitwirkung und Unterstützung der interessirten Anlieger und Gemeinden notwendig. Die Beisüssen von Kreis, Provinz und Staat dürften sonst wohl kaum gewährt werden, da angenommen werden müßte, daß das Bedürfnis einer Bahn nicht vorliege, oder doch nicht so dringend sei, wie es tagtäglich sich fühlbar macht.

\* **Saalfelde**, 21. Juli. Gestern gingen im Park sehr heftige Gewitter nieder. Der Blitz hat ungefähr an 30 Stellen eingeschlagen. In Saalfelde wurde eine ganze Straße eingeschert.

\* **Wittenberg**, 20. Juli. Ein seltsamer Unfall stieß am Donnerstag Nachmittag einen von Berlin nach Bergwitz reisenden Herrn auf dem hiesigen Bahnhof zu. Der Herr wurde von einer Biene oder Wespe, die ihm wohl beim Trinken mit in den Mund gekommen war, in die Lunge gestochen, die sehr schnell so anschwell, daß der Mann in die dringendste Erstickungsgefahr gerieth. Auf den Rath eines Anwesenden wurde dem Kranken Salzwasser eingeführt, wodurch der Fall der Geschwulst eintrat und der Mann mit dem nächsten Zuge seine Reise fortsetzen konnte.

\* **Wittenberg**, 21. Juli. Der Defesteur Luth von der 2. Kompanie des 24. Infanterie-Regiments in Neu-Ruppin wurde gestern Abend hier ergriffen, ehe seine Entweichung hierbekannt gegeben war. Der schlecht gekleidete Mann fiel einem Polizeisergeanten auf, konnte sich nicht legitimiren und machte allerlei Ausflüchte. Bei der Wifitation wurde als einziges Eigenthum eine leere leberne Brustgedulde bei ihm gefunden, in der sein Name Luth eingeschrieben ist. Nun bequeme er sich zu dem Geständnis, daß er bereits wegen Fahnenflucht mit drei Monaten Gefängnis vorbestraft ist, daß er jetzt auf Posten geschlagen habe und daß er, entdeckt, von Posten weg unter Zurücklassung seiner Waffen desertirt sei. Der Defesteur wurde dem Militärkommando überwiesen, das ihn morgen seinem Regiment zuführen wird.

\* **Grabow** (bei Burg), 19. Juli. Die Kleinbahn fördert jetzt von Burg aus auf beiden Linien eine Menge Fremder, die nach ihrer Sprache und der Menge ihres Gepäcks zu schließen, von weit her kommen und sich längere Zeit in der Nähe aufhalten gedenken. Es sind Anhänger der Sekte der Siebenten-Tags-Adventisten, die zu der ersten Jahresversammlung herbeisind, die in dem nahe gelegenen Friedensau abgehalten wird. Die Feiertage dauern vom 18. bis 28. Juli und werden nach folgendem Tagesprogramm abgewickelt: 5,30 Aufstehen, 6-8,30 Morgengottesdienst, 7-8 Frühstüd, 8,15-8,45 Familienandacht, 10,05-10,15 Bibelfunde oder Predigt, 10,30-11,45 Gedächtnisfest, 1 Mittagessen, 3-4 Bibelfunden, 4,15-5,30 Gedächtnisfestungen, 6,15 Abendrot, 7 Predigt, 9 Schlafzeit, 10 wölkige Ruhe. Die Zahl der herbeigeleiteten Adventisten beträgt ungefähr 500. Sie gehören den verschiedensten Ländern an. Natürlicher können die Gebäude in Friedensau die Menge der Gäste nicht fassen: es ist daher für die Besucher, welche sich vorher anmelden müssen, ein Zeltlager errichtet worden. Die etwa hundert schneeweißen Zelte im Waldesgrün machen einen reizenden Eindruck, der durch das laubere Innere noch erhöht wird. Inmitten der übrigen Zelte erhebt sich das große Erbauungszelt, das mit Gurten und Wännen geschmückt ist und eine große Anzahl Sitzplätze für die an den Gottesdienst Theilnehmenden enthält. Ein rundes Speisefeld dient der leiblichen Stärkung. Es herrscht nun auf dem Plage wie in der ganzen Kolonie ein reges Leben, da stets neue Scharen von Adventisten eintreffen. Die Adventisten feiern den Sabbath, nicht den Sonntag als Ruhetag und hoffen auf die baldige Wiederkunft des Herrn zum Gericht. In allen Vorkommnissen des Lebens richten sie sich nach der Bibel und dem vorbildlichen Leben des Herrn. Das Grundstück der Adventisten umfaßt außer der ehemaligen „Klappermühle“ ungefähr 120-130 Morgen Land, das von den das ganze Jahr hindurch anwesenden Brüdern und Schwestern bestellt wird. Man richtet sofort eine Mahrungsmittelfabrik ein, die Waaren wie Gefundheitsweibad, Graham-Zwiebad, Wiskuits, Malzextrakt, Nussbutter, Nussöl etc. liefert. Die mit der Kolonie verbundene Wifitionsschule zählt dreißig Schüler. Das Schullokal ist vorzüglich ausgestattet; der wissenschaftliche Unterricht ist in die Frühstunden gelegt. Der Nachmittag dient dem Obst- und Gartenbau und der praktischen Übung im Schmiede- und Tischlerhandwerk. Außerdem besitzen die Adventisten in Friedensau ein Sanatorium, das allen

hygienischen Anforderungen der Neuzeit entspricht.

**Zum Bank-Kraus.**

\* **Schipzig**, 22. Juli. Die heutige Gläubiger-Versammlung der Leipziger Bank war von ca. 1200 Personen besucht. Hauptgläubiger sind Leipziger Kaufleute, Geschäftsleute, Handwerker u. s. w. Auch das übrige Sachsen, besonders Vogtland, war durch zahlreiche Gläubiger vertreten. Der Kontroversverwalter, Rechtsanwalt Freytag, erstattete Bericht, er gab zunächst einen Überblick auf die Entwicklung der Leipziger Bank und verurtheilte scharf die erste Erklärung der Verwaltung anlässlich der Zahlungsstellung. Die haben Beziehungen der Leipziger Bank zur Dresdner Kredit-Anstalt bestanden. Die Verhältnisse der Leipziger Bank seien schon seit Jahren faul gewesen, der Grund sei die Verbindung mit der Dresdner-Gesellschaft. Die Vorst. Schmidt und Gerner sei gewesen, die ganze Prozedur in die Hände zu bekommen, daher die fortgesetzte Gründung und der Anlauf von Tochtergesellschaften, die ungarischen Gründungen u. s. w. Die von der Treuegesellschaft hinterlegten Deckungspapiere seien absolut wertlos, denn es seien zum größten Theile Aktien von Tochtergesellschaften. Eine Bilanz sei bis jetzt von der Kontroversverwaltung noch nicht aufgestellt worden, ohne Gewähr über die Bilanz ungefähr folgendermaßen: 7 Millionen Wechsel, 1/2 Millionen Effekten, 25 Millionen Kontostromen, 1700 000 Pfand etc., 8 500 000 Bauspar, 2 400 000 Grundstücke, insgesamt 45 900 000 Mark Aktiva, demgegenüber 85 000 Pfandbriefe, 21 600 000 Bausparposten, 2 500 000 Wechsel, 20 000 000 M. Accept-Konto, 40 000 Dividenden-Konto, 40 000 000 M. Kontostrom, insgesamt 149 000 000 Passiva. An Depositen waren bei der Leipziger Bank eine Milliarde Mark hinterlegt. In tabellarischer Ordnung seien die Bücher gewesen, dagegen haben in den Konten der Treuegesellschaft fortwährend Schiebungen stattgefunden. Zu den Passiven treten noch die Verbindlichkeiten mit der Treuegesellschaft und den Aufsichtsräten. Aus der Treuegesellschaft seien voraussichtlich mehr als 4 Millionen zu erwarten. Die Ausfahrungen riefen theilweise heftige Bewegung hervor.

\* **Berlin**, 23. Juli. Der Bankier Salo Ramicz hat sich in seiner Wohnung vergiftet, nach hinterlassenen Briefen wegen seiner geschäftlichen Verluste beim Zusammenbrüche der Leipziger Bank. Er hatte, wie die Abendblätter melden, Accepte der Leipziger Bank im Betrage von einer Million griet. Ramicz hatte seiner Zeit bei der hiesigen Zahlungsstelle den Prospekt wegen Zulassung von sechs Millionen Aktien der Kaiserlichen Treuegesellschaft eingereicht, der aber zurückgegeben wurde.

**Vermischtes.**

\* **Bernburg**, 22. Juli. Ein entsetzlicher Unglücksfall, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich hier am Sonnabend Nachmittag. Der Schwärzender August Schumann sen. hatte mit seinen beiden Söhnen und einem Weffen im Auftrage des Unternehmers Kiehorn die Neubebedung des Schieferdaches der Marienkirche in Angriff genommen. Bei dieser Arbeit sind nun ebenfalls nicht alle Sicherheitsmaßregeln getroffen, denn als sich Schumann der Leiter, auf welchen Schumann, einer seiner Söhne und ein Weffe banden sich befanden und alle stürzten in die Tiefe hinab, wo sie mit erschütterten Gliedern aufgehoben wurden. Schumann war sofort todt, die beiden jüngeren Leute starben im Laufe des gefrigen Tages im Kranenbause, wobei sie alsdenn nach dem Unfall überführt worden waren. In Grabegau wunderbarer Weise wurde der zweite Sohn der so schwer getroffenen Familie getroffen. Auf dem Dachstuhl sitzend, war er Augenzeuge des furchterlichen Vorfalles, verlor das Bewußtsein und rutschte auf dem heißen Rindendach ab, wurde jedoch durch ein Schonenfenster vor dem Tobesturz in die Tiefe bewahrt. Durch eine von innen hergestellte Oeffnung wurde er dann hindurchgezogen und gerettet.

**Die Hige.**

\* **New York**, 22. Juli. Ein besonderer Bericht des Wetterbureaus in Washington meldet, daß beinahe das ganze Land von einer Hige mit e bedeckt werde, mit Ausnahme der in nächster Nähe des Stillen Ozeans gelegenen Bezirke. In Iowa, Missouri und Illinois sei die Hige fast durchweg größer, als bisher je verzeichnet wurde.

**Die Pest.**

\* **Blymouth**, 22. Juli. Der Dampfer „Ormu“, der heute von Sydney hier eingetroffen ist, hatte zwei Mann seiner Besatzung an Bord, die an einer verdächtigen Krankheit leiden, die ähnliche Erscheinungen, wie die Venenpeste zeigt. Die beiden Kranken, die an Bord isolirt waren, wurden sofort nach ihrer Ankunft auf das Hospitalischiß gebracht. Die Reisenden wurden einer strengen Untersuchung unterworfen, bevor sie mit der Bahn nach London weiterfahren durften.

**Kleines Feuilleton.**

\* **Einen Verbrennungsofen für außer Aurs geführte Werthpapiere** dürfte die Reichsdruckerei in Berlin erbauen lassen, nachdem sich der bisher zu diesem Zweck benutzte neue städtische Verbrennungsofen nicht bewährt hat. Es wurden dort Papiermassen der Reichsdruckerei eingeschert, wobei sich ergab, daß fest zusammengepreßte Papierstücke, Alken u. s. w. selbst bei 1000 Gr. C. nur unvollkommen verbrennen. Es sei hierbei an ei-

nen ähnlichen Versuch erinnert, den die Kontrollkommission vor etwa 30 Jahren mit außer Aurs geführtem Papiergeld gemacht hat. Damals mußte man die unangenehme Entdeckung machen, daß bald nach der angebliden Verbrennung der Scheine eine große Zahl wieder im Verkehr erschien: Heizer hatten in den Ecken des Ofens große Pakete unverfehrter Kassenheine gefunden und wieder in Umlauf gesetzt. Ein zweites Mal wurden die Scheine lose in den Ofen geworfen; kaum war das gefehert, als die Meldung eintraf, daß die 25-Talerheine auf der Straße herumfliegen. — Der scharfe Luftzug hatte eine Anzahl unverfehrter Papiere durch den Schonenstein mitgeriffen.

\* **Eine furchtbare Boots-Katastrophe**, welcher sieben Menschenleben, drei Frauen und vier Kinder, zum Opfer fielen, hat am Sonntag Nachmittag auf einem searigen Ausläufer der Dahme, dem sogenannten Längen Zug, stattgefunden. Ueber den entsetzlichen Unglücksfall wird folgendes berichtet: Der Klavierarbeiter Gustav Großmann, Köpenickerstraße 21, der in einer großen Pianofabrik in der Köpenickerstraße beschäftigt ist, ist ein leidenschaftlicher Anhänger des Segelports und besaß ein großes Segelboot, welches in Schmöckwitz vor Anker lag. Am Sonntag hatte der Vater des G., der in der Längenzugstraße wohnt, einen Dampfer-Ausflug unternommen und der junge G. verprach, mit seiner Familie nachzukommen. Mit seiner Frau und seinen beiden Knaben im Alter von 11 Jahren reist er ab, seinem seltemen Schwager Kester-Vogel, dessen Frau Gertrud geb. Holzmann und deren beiden Kindern im Alter von acht und sechs Jahren, sowie seinem jüngsten Bruder Fritz G., fuhr der Klavierarbeiter zunächst nach dem oberhalb von Raufgangswerder gelegenen Lokal von Klage, wofelbst ein Anglerfest stattfand, und beabsichtigte um 4 Uhr mit seinem Segelboote nach Eckner weiterzufahren. Außer den genannten Personen nahm auch noch eine Frau aus Zenthen auf dem Fahrzeug Platz und trotz Abrahams verschiedener Bekannter fuhr Holzmann mit vollen Segeln auf den See hinaus, da er glaubte, noch vor Ausbruch des drohenden Unwetters Zenthen zu erreichen. Die Frauen und Kinder begaben sich nach der Kajüte, während die Männer auf Deck blieben. Als das Schiff in der Mitte des Sees angelangt war, brach der Gewittersturm mit elementarer Gewalt aus, und der Wind drehte das Fahrzeug wie einen Kreisfel. Holzmann versuchte nun sofort die Segel zu reffen, doch leider zu spät. Das Boot schlug zur Seite und schlopfte Wasser. Die Männer flammerten sich verpeiwelt in dem Takelwerk fest, und der ältere Holzmann schlug mit der rechten Hand eine Scheibe der Kajüte ein und rief den Frauen und Kindern zu, sie möchten die Kajütenthüre öffnen und sich ebenfalls in dem Takelwerk anflammen. In der Aufregung gelang ihnen dies jedoch nicht, und die sieben in dem Schiffstraum befindlichen Personen ertranken, während die Männer durch hinzugekommene Aenderer gerettet wurden. Gustav Holzmann hatte sich beim Zerfliegen der Fensterscheibe die Pulsader durchgeschnitten und wurde, dem Tod durch Verblutung nahe, nach Raufgangswerder gebracht, wo ihn ein Arzt einen Nothverband anlegte. Die Vergung der 7 Leiden verurachtete große Schwierigkeiten, das Segel-schiff inzwischen vollständig getenckert war und der Mast deselben sich im Grunde festgelegt hatte. Ein Taucher mußte erst die Mastspitze freilegen, worauf das Boot durch den Dampfer „Pud“ aus Her geschleppt wurde, erst gegen 5 Uhr Abends konnten die Leichen aus der Kajüte herausgeholt werden. Der 11jährige Karl Holzmann lag in den Armen seiner Mutter. Die beiden Todten hatten sich so fest an einander geklammert, daß sie nur mit Mühe auseinandergeriffen werden konnten. Die sieben Leiden wurden nach dem Plage des Bootbauers Holzer gebracht, wo sie bis zum Eintreffen der Staatsanwaltschaft verblieben.

\* **Das kommt davon!** Der füzlich verstorbene Bankier J. J. Schiffer-Burkhardt in Basel hinterließ ein Vermögen von 40 Mill. Frs., während er nur 16 Millionen Frs. vererbt hatte. Die Erben müssen deshalb 3/4 Mill. Frs. Nachsteuer bezahlen. Die Stadt Basel beabsichtigt, mit dieser Summe eine neue Rheinbrücke herzustellen.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**

24. Juli: Veränderlich, lebhaft, Wind, ziemlich kühl.

**Zwangsversteigerung.**

**Wittwoch, den 24. d. Mts., Vorm. 10 Uhr.** (1917)  
versteigere ich im „Cafino“ hier:  
1 Dtzd. echt Russb. Mohrrüben-  
stübe, 1 eich. Buffet, 1 eich.  
Schreibtisch, 1 Auszugstisch,  
1 Sophatisch u. 1 Pancelbrött.  
Merseburg, den 23. Juli 1901.  
**Tauschig, Gerichtsvollzieher.**

Der Kirchengemeinde **St. Marii**  
wird bekannt gemacht, daß für das  
Rechnungsjahr 1901 eine **Kirchen-  
steuer von 16%** Zuschlag zur  
Staatsseinkommensteuer erhoben wird.  
Die Heberolle liegt von heute ab  
**14 Tage** in der hiesigen Stadt-  
steuer-Kasse während der Dienst-  
stunden zur Einsicht aus.  
Merseburg, d. 23. Juli 1901.  
**Der Gemeindekirchenrath  
St. Marii.** (1914)

**Obitverpachtung.**

Die zum Rittergute **Alt-Scherbitz**  
b. Schlenzig gehörige diesjährige  
**Apfel- u. Pflaumenkultur** soll  
am **Wittwoch, d. 31. Juli,**  
**Vorm. 10 Uhr,**  
im Bureau der Provinzial-Irren-  
Anstalt öffentlich an den Meistbieten-  
den verpachtet werden. Die Hälfte  
der Pachtsumme ist sofort im Termin  
zu erlegen. (1906)

**Jeden Posten  
alte Speise- und  
Zutterkartoffeln**

kauft **H. Hutzelmann**  
Schöden.  
1895)

**Arbeitsbücher,  
Steuer-Reklamationen,  
Mieth-Verträge**

vorrätig in der  
**Kreisblatt-Druckerei.**

**1 Dienstmädchen,**  
sowie

**1 Hausbursche**

auf sofort oder später gesucht. Zu  
erfragen in der Exped. d. Bl.  
**Halle'sche Str. 24b**  
2 Wohnungen, besteh. aus 2 Stuben,  
Kammer, Küche, Zubehör u. Garten,  
zum Preise von 240 M., eine zum  
1. Okt. 1901 und eine per 1. Jan.  
1902, desgl. eine Wohnung zum  
Preise von 160 M. per 1. Oktober  
1901 zu vermieten und zu beziehen.  
Näheres im Comtoir  
1919  
**Wenshauer Straße 2a.**

**Die Parterre-Wohnung,**

**Bahnhofstr. 6a,** ist zu vermieten  
und am 1. Okt. zu beziehen. (1766)  
**P. Schmidt,** Ziegelei, Halle'sche Str.  
Die bisher von Herrn Regierungs-  
rath Schmidt innegehabte (1757)

**Wohnung**

(1. Etage, **Halle'sche Str. 11a**) ist  
zu vermieten u. 1. Okt. zu beziehen.  
**P. Schmidt,** Ziegelei, Halle'sche Str.  
**Fein möbliertes Zimmer**  
mit oder ohne Schlafkabin., nächste  
Nähe d. Schlossgartens, sof. od. spät zu  
vermieten. Näh. d. d. Exp. d. Bl.

Die Merseburger  
**Kreisblatt-Druckerei,**  
ausgestattet mit modernstem Typen-Material  
empfiehlt sich zur  
**Anfertigung**  
von  
**Drucksachen jeder Art,**  
als:  
Broschüren, Prospecten, Circularen,  
Rechnungsformularen,  
Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,  
Tischkarten, Festliedern,  
Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen  
u. s. w.  
Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

**Wein-Restaurant Kotel Tulpe,** Halle, I. Etage. (1740)  
**4 grosse Krebse 80 Pfg.**  
Ich habe Bedarf für  
**2 Milch-Centrifugen**  
für Handbetrieb.  
Kunzerte Offerte mit genauer Adresse des Händlers erbitte  
an die Exped. d. Bl. unter E. K. (1916)

wohlschmeckend.  
Garantirt rein. \* Schnell-löslich.  
Dosen 1/2 1/4 1/8 Ko.  
Mk. 2,40, 1,25, 0,65.  
Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

**Konrad's** (1918)  
**Radikal-Fliegentod**  
in ganz Deutschland eingeführt und  
als bestes Mittel gegen Fliegen aner-  
kannt, jetzt nur **20 Pf.** das Packet.  
**Allein** zu haben in der Haupt-  
niederlage der **Stadt-  
Apothete des Herrn Apotheker  
W. Schneider.**

Kieler Speck-Büchlinge  
empfiehlt **E. L. Zimmermann.**

**Simbeeren**  
kauft zu Marktpreisen (1833)  
**die Dom-Apotheke.**  
Zwei noch im guten Zustand be-  
findliche **Badewannen**  
werden zu kaufen gesucht.  
1913) **Große Ritterstr. 17.**  
Wer Stelle sucht, verlange unsere  
„Allgem. Waagen-Liste.“ (4)  
**W. Girich Verlag, Mannheim.**

**Zivoli-Theater.**  
Mittwoch:  
Des alten Dessauer's erste  
und letzte Liebe  
oder: **Die Annaliese.**  
Donnerstag:  
**Papa's Liebschaft.**  
**Apollo-Theater.**  
HALLE.  
**Sommer-Variété.**  
Neuer Spielplan.  
Hoehberg-Trio mit ihrer Lieber-  
brettl-Parodie „Hamlet.“  
**3 oberbayerischen Singvögel.**  
Franz Gasmann, der beliebte  
Hallenser Humorist, Leon Armin,  
Instrumental-Virtuose, Margarethe  
Fantaska, Soubrette.  
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

**Musik.**  
Meinen Wohnsitz hierorts anzu-  
zeigen mich beehrend, empfehle ich  
mich für den **Unterricht im Klavier-  
spiel** Klaffischer und moderner Rich-  
tung von der ersten Entwicklung bis  
zur vollkommenen Ausbildung und  
in der Kompositionslehre: Harmonie,  
Contrapunkt und Formenlehre. Um-  
meldung jederzeit. (1861)  
**Clemens Rapmund,**  
**Musiklehrer (Pianist),**  
**Milzerstrasse 12 I.**

**Bericht**  
aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsäch-  
lich erzielte Getreidepreise am 22. Juli 1901.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Merseburg . .	—	—	—	—	—
Weißenfels . .	16,20-17,10	14,40-14,80	—	15,00-15,60	—
Naumburg . .	—	—	—	—	—
Querfurt . . .	—	—	—	—	—

Für die Redaktion verantwortlich Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.